

# **Konzeption der Evang. Kindertagesstätte St. Lorenz**

Kirchplatz 2  
90522 Oberasbach



Leitung: Klaudia Krehn

## Kontakt Daten

Telefon: 0911 69 47 99

Mail: [kiga.stlorenz.oberasbach@elkb.de](mailto:kiga.stlorenz.oberasbach@elkb.de)

[www.evkitas-oas.de](http://www.evkitas-oas.de)

# Inhalt

1 Vorwort des Trägers .....	4
2. Struktur und Rahmenbedingungen unsere Einrichtung .....	5
2.1 Information zum Träger und Einrichtung .....	5
2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	6
2.3. Anmeldung, Öffnungszeiten und Elternbeiträge .....	6
2.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz .....	6
2.5 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	7
3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns .....	7
3.2 Unser Verständnis von Bildung .....	8
3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	9
4.Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf .....	10
4.1. Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	10
4.2 Übergang in Schule – Vorbereitung und Abschied .....	10
5. Vielfalt der Pädagogik – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	11
5.1. Differenzierte Lernumgebung .....	11
5.2. Interaktionsqualität mit Kindern .....	12
5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind .....	13
6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereichen.....	13
6.1. Basiskompetenzen .....	13
6.1.1 Personale Kompetenzen .....	13
6.1.2 Kognitive Kompetenzen .....	14
6.1.3. Motivationale Kompetenzen .....	14
6.1.4 Physische Kompetenzen .....	15
6.1.5 Soziale Kompetenzen .....	15
6.1.6 Lernmethodische Kompetenz .....	15
6.1.7. Resilienz – Widerstandsfähigkeit.....	16
6.2 Vernetzte Umsetzung .....	16
6.2.1 Werteorientierung und Religiosität.....	16
6.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	16
6.2.3 Sprache und Literatur .....	17
6.2.4 Digitale Medien .....	17
6.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) .....	17
6.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....	18
6.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	18

6.2.8 Sexualität und Umgang mit dem eigenen Körper .....	18
6.2.9 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung .....	19
6.2.10 Lebenspraxis.....	19
7. Kooperation und Vernetzung 7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	20
7.2. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat .....	21
7.3 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten .....	21
7.4 Soziale Netzarbeit bei Kinderwohlgefährdung .....	22
8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	22
8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	22
8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen .....	23
9. Gesetzliche Grundlagen .....	23

# 1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Erziehende,  
liebe Leserin, lieber Leser!

**Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt es geduldig zu sein.**

**Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es sich selbst zu vertrauen.**

**Wenn ein Kind gelobt wird, lernt es sich selbst zu schätzen.**

**Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es gerecht zu sein.**

**Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es zu vertrauen.**

**Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es sich selbst zu mögen.**

**Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird, lernt es in der Welt Liebe zu finden.**

**(Weisheit aus Tibet)**

Das Team des Kitas St. Lorenz kann die anvertrauten Kinder ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Die Kinder erleben eine geborgene liebevolle Atmosphäre, haben Zeit zum Entdecken, Lernen und Ausprobieren und werden in ihrer Entwicklung unterstützt.

Wichtig ist ein auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenes Angebot. Es soll den Kindern einen Raum bieten, der ergänzend zur Familie, gemeinsames Entwickeln und Leben ermöglicht.

Da wir ein evangelischer Kindergarten sind, ist uns eine christliche Ausrichtung unserer Arbeit wichtig. Hier wird Ihr Kind mit den wesentlichen Grundzügen unseres Glaubens anhand des Kirchenjahrs vertraut gemacht. Der Kindergarten St. Lorenz ist ein Teil der evang. Kirchengemeinde St. Lorenz und somit in das Gemeindeleben einbezogen.

Alle evang. Kindertagesstätten in Oberasbach wurden zu einem Einrichtungsverbund zusammengeschlossen, um auf die gestiegenen Anforderungen an die Kirchengemeinden durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) adäquat und professionell reagieren zu können.

Ich bedanke mich herzlich bei allen hauptamtlichen Fachkräften, die sich für ein gelingendes Bildungs- und Erziehungsgeschehen bei den uns anvertrauten Kindern engagieren. Ein „DANKE“ auch an alle ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kirchengemeinde, an Eltern und Elternbeiräte, an Verantwortliche der Verwaltung und an die Stadt Oberasbach für die gute Zusammenarbeit.

Mein besonderer Dank geht an das Team des Kitas St. Lorenz unter Leitung von Klaudia Krehn für die gemeinsame Erstellung der Konzeption.

Ihnen allen wünsche ich Kraft, Freude und Gottes Segen in der Arbeit für und mit den Kindern in unserem Kindergarten und in der Umsetzung der vorliegenden Grundlagen, Schwerpunkten und Zielen.

Herzliche Grüße

Claudia Popp  
Geschäftsführerin

## **2. Struktur und Rahmenbedingungen unsere Einrichtung**

### **2.1 Information zum Träger und Einrichtung**

#### Träger:

Evang. Kirchengemeinde St. Lorenz  
Pfarrer Uwe Zeh  
Kirchenplatz 3  
90522 Oberasbach

#### Vertreten durch den

Evang. Kita-Verbund Oberasbach  
Geschäftsführerin Frau Claudia Popp  
St.-Stephanus-Str. 4  
90522 Oberasbach

Unser Kindergarten liegt im Ortskern von Alt-Oberasbach. Er ist der älteste Kindergarten in ganz Oberasbach. Das Haus wurde im Jahr 2008 energetisch saniert und renoviert.

Der Kindergarten gehört zur Kirchengemeinde St. Lorenz. Die Trägerschaft wird vom Kita-Verbund Oberasbach übernommen. Ein Zusammenschluss von den drei Evang. Kirchengemeinden St. Lorenz, St. Stephanus und St. Markus. Die Geschäftsführerin Frau Claudia Popp ist Trägervertreterin und für alle Belange der Kitas zuständig.

Der Kindergarten befindet sich in einem Reihenhau auf dem Kirchenplatz, genau gegenüber der St. Lorenzkirche. Im nahen Umfeld gibt es Bauernhöfe, einen Reiterhof, ein Biotop und viele Felder. Die Infrastruktur ist gut ausgebaut.

#### Unser Team besteht aus 3 Pädagogen (Stand 12 2022)

Frau Klaudia Krehn, Erzieherin und Einrichtungsleitung  
Frau Stefanie Behm, Erzieherin (Teilzeit)  
Frau Katja Vetsch, Kinderpflegerin (Teilzeit)

Es ist uns wichtig, den Kindern die christlichen Werte nahe zu bringen. Wir möchten gemeinsam unseren Glauben leben. Werte wie z.B. Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Toleranz usw. begleiten uns im täglichen Miteinander. Ebenso legen wir Grundlagen für den Glauben durch Gebete, Lieder und religiöse Geschichten und Gespräche.

In unserem Kiga betreuen wir Kinder im Alter von 2,6 bis 6 Jahren, bzw. bis zur Einschulung. Da der Kindergarten sich über zwei Stockwerke erstreckt und teilweise sehr eng ist, können wir Kinder mit einer körperlichen Behinderung nur bedingt aufnehmen. Wo es möglich ist, können wir Inklusion leben.

## **2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Die meisten Kinder kommen aus Familien der Mittelschicht. Auch Kinder von Alleinerziehenden oder eheähnlichen Lebensgemeinschaften besuchen unseren Kiga. Die Familien leben in Eigenheimen mit Garten oder in großen Mietwohnungen mit Spielplatz in der Nähe. Fast alle Eltern sind Vollzeit berufstätig.

Im Umfeld des Kigas gibt es viele Grünflächen, eine gute Infrastruktur und viele Möglichkeiten mit den Kindern die Welt zu entdecken. Die Möglichkeit der Ganztagesbetreuung inklusive eines warmen Essens, ist ein wichtiger Punkt für die Eltern.

Viele der Familien haben engen privaten Kontakt, sind in Vereinen aktiv oder treffen sich bei anderen Freizeitaktivitäten.

## **2.3. Anmeldung, Öffnungszeiten und Elternbeiträge**

Die Anmeldung bzw. Voranmeldung für einen Kita-Platz läuft über das Anmeldeportal „Little Bird“ der Stadt Oberasbach. Das genaue Vorgehen ist auf dem Portal erörtert.

Unserer Öffnungszeiten sind wie folgt:

Montag bis Donnerstag 7.15 bis 16.00 Uhr

Freitag 7.15 bis 15.00 Uhr

Die Kernzeit, die gebucht werden muss, ist von 8.30 bis 12.30 Uhr

Schließzeiten, wie Ferien, Teamtage, usw. geben wir zu Beginn des Kindergartenjahres an alle weiter.

Die Elternbeiträge werden regelmäßig an die Rahmenbedingungen angepasst. Der Gebührenaushang wird den neuen Verträgen immer beigelegt und ist im Kiga und auf der Homepage einsehbar.

## **2.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz**

Unsere Einrichtung unterliegt dem bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Dieses Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten. Für unsere pädagogische Arbeit orientieren wir uns am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für den Kindergarten.

Hervorzuheben ist der Artikel 10, BayKiBiG

*„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie Integration zu ermöglichen.“*

Ebenso sind wir verpflichtet den Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII zu gewährleisten.

Ein Kinderschutzkonzept für unseren Kiga ist in Bearbeitung und wird Anfang 2023 zur Einsicht vorliegen.

Um den Kindergarten in Betrieb nehmen zu können, bedarf es einer Betriebserlaubnis, die genau festlegt, wie viele Kinder die Einrichtung besuchen können. Im Rahmen der Betriebserlaubnis werden die Rahmenbedingungen, Räume, Sicherheitsvorgaben, passende Ausbildungsabschlüsse der Kollegen und die Konzeption geprüft.

## **2.5 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

Wir sind ein kindgerechter Ort, in dem sich Kinder wohlfühlen und zu jeder Zeit die Möglichkeit haben, sich in seinem Tempo zu entwickeln. Dafür bieten wir eine strukturierte und vorbereitete Umgebung, bieten eine Wohlfühlatmosphäre an und reflektieren unser Handeln regelmäßig.

Wir bieten eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes und üben dafür auch eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern aus.

Außerdem bieten wir für jedes Kind ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und Bildungsangebot.

## **3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

### **3.1 Unser Menschenbild und Bild vom Kind**

*„Nach christlichem Verständnis stellt menschliches Leben einen Wert an sich dar, es ist unantastbar ist.“*

*Deshalb sollte die Achtung, der Schutz und die Förderung menschlichen Lebens sowie die Lebensbedürfnisse und Interessen jedes Einzelnen im Mittelpunkt unseres Handelns stehen. Gleichzeitig leben wir eine Kultur gegenseitiger Wertschätzung, Achtung und Hilfsbereitschaft.“<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Diakonisches Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Unser Motto: *„Lasst die Kinder Kinder sein“*

Für uns sind Kinder von Geburt an kompetente und soziale Wesen, die aktiv ihre Umwelt entdecken möchten. Wir begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung und schaffen Rahmenbedingungen, in denen das Kind sich in seinem Tempo entwickeln kann, seine Stärken und Talente entdecken und pflegen kann und ein positives Selbstbild entwickeln kann. Wir möchten eine Erwachsenen-Kind-Beziehung leben, die durch Interaktion und Partnerschaft geprägt ist.

Jedes Kind ist individuell und hat eigene Bedürfnisse und Wünsche. Es braucht eine Welt, die es mit allen Sinnen be-greifen kann, Räume zum Erkunden und die Möglichkeit seine Fantasie zu leben. Es braucht Zeit, um sich zu entwickeln, sich selbständig mit Problemen auseinanderzusetzen, selbst Lösungen zu finden und im sozialen Umgang mit anderen Kindern viele Kompetenzen zu erlernen und zu festigen.

Die Kinder können ausprobieren, im Spiel Erfahrungen sammeln und die Welt entdecken. Wir begleiten das Kind auf seinem Weeg, geben Vertrauen und stärken es, sich selbst zu vertrauen zu lernen.

Die Eltern sehen wir als kompetente Erziehungspartner, die uns ihr Kind anvertrauen und gemeinsam schaffen wir Rahmenbedingungen, die für eine Entwicklung der Kinder nötig sind.

### **3.2 Unser Verständnis von Bildung**

Bildung ist ein sozialer Prozess, der klare Rahmenbedingungen braucht, in denen sich das Kind frei bewegen kann. Gleichzeitig lernen die Kinder, dass jeder mit verantwortlich ist, um in der Gemeinschaft leben zu können. Jeder trägt dazu bei und hat trotzdem die Möglichkeit allein und selbständig seine Erfahrungen zu machen.

Unser Ziel ist es, die Kinder in den Basiskompetenzen zu stärken. Diese sind ein wichtiger Bestandteil, um selbständig zu werden, eigene Ideen einzubringen, sich selbst wahrzunehmen, Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken und ins selbständige Handeln zu kommen.

Das Freispiel der Kinder ist hierbei sehr wichtig, denn spielen heißt lernen. Freies Spielen ist ein Grundstock der elementaren Entwicklung des Kindes. Entscheidungen zu treffen und auch die Konsequenzen erleben, sind Erfahrungen, die das Selbstbewusstsein stärken und eine Persönlichkeit formen. Die Kinder erlernen Verantwortung im Umgang miteinander zu übernehmen, sich an Regeln zu halten, ihre Stärken einzubringen und ihre Schwächen zu akzeptieren. In der Freispielzeit erlebt das Kind vielfältige, lebenspraktische Dinge, die es für sich selbst in Anspruch nehmen kann. Es lernt den respektvollen Umgang miteinander, erfährt aber auch die Streitkultur und das angemessene Lösen von Problemen. Das Kind erlernt und übt für das Leben in der Gesellschaft.



Inklusion bedeutet für uns eine interkulturelle Bildung und Erziehung. Wertschätzung verschiedener Religionen, Sprachen und Mentalitäten. Ebenso bedeutet es für uns die Anerkennung und Akzeptanz für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, geistiger oder körperlicher Behinderung. Die Andersartigkeit soll für die Kinder transparent werden und als normal angesehen werden. Im Jahresablauf lernen die Kinder verschiedene Kulturen, Sprachen und Lebensweisen kennen.

### **3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

*„Der Erzieher muss wie eine Flamme sein, die das Kind erwärmt und aktiviert und es einlädt zum Lernen.“*  
*Maria Montessori*

Wir sehen uns als pädagogischer Begleiter, Lernpartner, Vertrauter, aktiver Zuhörer und Berater in allen Phasen der kindlichen Entwicklung. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren unser Verhalten regelmäßig.

Für die pädagogische Arbeit hat die Fachkraft eine große Bedeutung. Wir können nur als Team arbeiten, wenn jeder das gleiche Maß an Verantwortung für die pädagogische und organisatorische Arbeit übernimmt. Gerade in einer 1gruppigen Einrichtung ist das sehr wichtig. Wir leben den Kindern unsere Pädagogik im Alltag vor und sind Vorbild für die Kinder.

Wir arbeiten nach dem Demokratieprinzip, d. h. für uns „Gelebte Alltagsdemokratie“. Wir wollen dem Kind auf Augenhöhe begegnen und partnerschaftlich mit ihm umgehen. Für uns bedeutet das, dass eine Gleichberechtigung und gegenseitige Wertschätzung sehr wichtig sind. Wir gehen respektvoll miteinander um und beteiligen die Kinder an Entscheidungsprozessen und lassen sie mitbestimmen. Entscheidungen tragen wir gemeinsam. Regeln stellen wir gemeinsam auf und für Probleme finden wir gemeinsam eine Lösung.

Die Integration ist für uns auch ein wichtiger Ansatz, welcher auf dem Prinzip der Inklusion folgt. *„Inklusive Pädagogik bedeutet dabei, dass die Vielfalt der Kinder als gegeben hingenommen wird. Bildung und Erziehung müssen damit unabhängig von den individuellen Möglichkeiten und Voraussetzungen jedem gleichermaßen gewährt werden.“*<sup>12</sup> Was für unseren Kindergarten bedeuten würde, dass wir Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreuen und fördern.

Wir haben die Möglichkeit Einzelintegration anzubieten und sehen es als unsere Pflicht, diese Angebote bei Bedarf auszusprechen. Allerdings sind wir durch bauliche Gegebenheiten eingeschränkt und können nicht jedes Kind aufnehmen, da wir uns auf 2 Ebenen bewegen, das Haus an manchen Stellen sehr eng ist und es keinen Aufzug gibt.

---

<sup>2</sup> /www.kindererziehung.com

## **4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf**

### **4.1. Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Ein „gutes“ Ankommen, ist für die Kinder ein wesentlicher Punkt, um eine Bindung zu uns aufzubauen und so ein Vertrauensverhältnis zu uns zu schaffen. Die Kinder müssen sich von den Eltern lösen, aber auch die Eltern geben das Kind in unsere Hände und brauchen Vertrauen zu uns.

Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind die Eingewöhnung so zu gestalten, dass es individuell für das Kind passt. Wir bitten die Eltern sich einige Tage Zeit zu nehmen, um bei Bedarf auf das Kind reagieren zu können, z. B. früher abholen, oder nur stundenweise kommen. War das Kind schon in der Krippe, fällt die Trennung von Eltern und Kind oft leichter und die Kinder sind eine Gruppe schon gewohnt.

Die Kinder unserer Einrichtung unterstützen das neue Kind in der Eingewöhnungsphase liebevoll. Wir geben den Eltern täglich genaue Rückmeldung wie sich die Eingewöhnungsphase entwickelt.

Unsere Aufgabe besteht in der Eingewöhnungsphase, den Kindern den Übergang von Elternhaus / Krippe, so leicht und angenehm wie möglich zu gestalten. Hier wäre eine bessere Vernetzung mit den einzelnen Krippen in Oberasbach wünschenswert und würde vieles nochmals erleichtern.

### **4.2 Übergang in Schule – Vorbereitung und Abschied**

Die Vorbereitung auf die Schule findet in der gesamten Kita-Zeit statt. Alles, was das Kind lernt, erfährt und lebt, wird es für den weiteren Weg benötigen. Z. B. Die Kinder lernen spielerisch Regeln einzuhalten, aufzuräumen und Verantwortung zu übernehmen. Im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir noch zusätzliche Angebote an und intensivieren diese auch.

Die Kinder haben die Möglichkeit in eine Schnupperstunde die Schule kurz mal anzusehen. Hier wäre eine engere und intensivere Kooperation wichtig, die es den Kindern erleichtern würde, einen einfacheren Übergang zu erleben.

Für das Kind, dass in die Schule kommt und auch für uns heißt es auch, dass wir voneinander Abschied nehmen. Vielen Kinder haben damit Probleme. Sie kommen gerne zu uns, haben ein enges Vertrauensverhältnis zu uns, haben Freunde und eine Gruppe im Hintergrund. Der Start in der Schule ist etwas Neues und kann noch nicht eingeschätzt werden und das kann manchmal auch Ängste auslösen. Wir begleiten die Kinder, nehmen ihre Gefühle ernst und lassen diese auch zu.

# 5. Vielfalt der Pädagogik – kooperative Gestaltung und Begleitung

## 5.1. Differenzierte Lernumgebung

Kinder brauchen eine klare Struktur und Lernumgebung, um ins selbständige Handeln zu kommen und um Sicherheit zu erfahren.

Die Kinder können im Raum verschiedene Ecken nutzen, eine Vielfalt von Materialien nutzen, welche regelmäßig den Bedürfnissen der Kinder und den Jahreskreis angepasste werden. Im Obergeschoss ist ein weiterer Raum, der für Kleingruppenarbeit genutzt werden kann.

Da die Einrichtung aus nur einer Gruppe besteht, haben die Kinder einen engen Kontakt zueinander und viele Freundschaften. Für die Persönlichkeitsentwicklung, das Selbstwertgefühl, Aufbau und Stärkung des Selbstbewusstseins des einzelnen Kindes, ist der enge Kontakt hilfreich. Das Sozialverhalten und die Empathie der Kinder sind sehr ausgeprägt.

Die Projektarbeit wird bei uns gelebt und ja nach Interessen und Fragen der Kinder, ergeben sich zu den geplanten Themen noch weitere Themen, die natürlich aufgegriffen und bearbeitet werden. Projekte, die wir in der Einrichtung durchführen, ergeben sich aus dem Interesse und Fragen der Kinder. Sie beschäftigen die Kinder aktiv und unterstützen sie nachhaltig bei der Entwicklung verschiedener Fähigkeiten und Kompetenzen. Für uns ist der Weg das Ziel - nicht das Ergebnis. Mit der Fachkraft gemeinsam erarbeiten die Kinder das Thema, sammeln Ideen und Vorschläge und legen die einzelnen Arbeitsschritte fest. Jedes Kind darf sich einbringen. Als Abschluss wird das Projekt der Gesamtgruppe vorgestellt.

In unserer Einrichtung werden die Räume wie folgt genutzt:

### **Erdgeschoss**

Eingangsbereich: Infowand für die Eltern.

Garderobe: Hier ziehen sich die Kinder ihre Hausschuhe an und verabschieden sich von den Eltern.

Sanitärbereich: 3 Kindertoiletten, 3 Kinderwaschbecken mit großem Spiegel und Handtücher für alle Kinder.

Gruppenraum: Puppenecke, Legoecke, Bauecke und Kuschelecke (wird bei Bedarf verändert); Kreativbereich, Esstisch. Tische zum Spielen. Küchenzeile. Der Raum ist sehr hell und bunt dekoriert.

Abstellraum: Für pädagogisches Material und Reinigungsmittel

### **1. Obergeschoß**

Teamzimmer: Für Teamsitzungen, Pausen, Elterngespräche.

Büro: Hier werden alle Dokumente verschlossen aufbewahrt. Ein Arbeitsplatz für

Büroarbeit der Leitung. Computer und Laptop für die Leitung und das Team.

Intensivraum: Raum für Kleingruppenarbeit, Projekte, Schulvorbereitung, und Mittagessen.

Kleiner Abstellraum: Bastelmaterialien und sonstiges wird hier gelagert.

Die Kinder bekommen Sicherheit, in dem wir einen klar strukturierten **Tagesablauf** bieten:

7.15. bis 8.30 Uhr	Bringzeit /freies Frühstück / Tür- und Angelgespräche
Bis 10.30 Uhr	Freispiel / Kleingruppenarbeit / Angebote / Projekte
10.00 bis 10.30 Uhr	Letzte Möglichkeit zum Frühstück
10.30 Uhr	Aufräumen und anschließend Morgenkreis
11.00 Uhr	Gartenzeit
12.00 bis 12.30 Uhr	1. Abholzeit der Kinder
12.30 bis 13.00 Uhr	Mittagessen
13.15 bis 14.15 Uhr	Stille Zeit / Ruhezeit
14.30 Uhr	Abholzeit ab jetzt immer möglich Obst- und Gemüseteller
14.45 Uhr	Freispiel in der Gruppe oder auf der Spielwiese
16.00 Uhr	Kindergarten schließt
Freitag 15.00 Uhr	

## 5.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung. In unserer Einrichtung leben wir mit den Kinder Partizipation, d. h. die Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung, Mitwirkung, und Mitgestaltung. Wir treffen Entscheidungen, die das eigene Handeln und das der Gruppe betreffen und tragen sie gemeinsam. Wir überlegen gemeinsam Lösungen zu Fragen und Problemen. Jedem Kind wird ermöglicht Eigenverantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und eigene Aktivitäten zu gestalten. Um sich beteiligen zu können, müssen die Kinder ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ausdrücken können. Die Beteiligung der Kinder erhöht die Identifikation mit der Gruppe, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und erleichtert die soziale Integration.

Wir bringen die Kinder aktiv mit der Umwelt in Kontakt und ermöglichen so ein von und miteinander lernen. Dies ist eine gute Voraussetzung für Lernen und die Welt entdecken.

Gemeinsam mit den Kindern werden in Kinderkonferenzen und im Gesprächskreis Regeln erarbeitet und beschlossen. Die Kinder haben ein großes Mitspracherecht bei

Überlegungen, welche Regeln wofür gebraucht werden. Über die Regeln wird demokratisch abgestimmt und alle gemeinsam tragen dazu bei, dass sie eingehalten werden. Das Mitbestimmungsrecht der Kinder ist uns sehr wichtig.

Jeden ersten Freitag im Monat halten wir eine Kinderkonferenz ab und überlegen gemeinsam, ob wir Regeländerungen oder Regelneuerungen brauchen, was für weitere Themen gerade relevant sind, und hören uns Wünsche, Ideen und auch Beschwerden der Kinder an.

### **5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind**

Vom Staat vorgegeben sind Beobachtungsbögen, welche wir regelmäßig bearbeiten. Der Perikbogen ist für uns ein wichtiges Dokument, um die sozial-emotionalen Kompetenzen zu beobachten. Mindestens einmal im Jahr wird er erstellt und ermöglicht einen Blick auf den altersgerechten Entwicklungsstand. Die genaue Beobachtung wird von einer Fachkraft durchgeführt und in der Teamsitzung besprochen. Die Beobachtungsbögen nutzen wir auch mit für Entwicklungsgespräche und Förderansätze beim einzelnen Kind.

Mit den Sledak / Sismikbogen dokumentieren wir das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache. Wir können dadurch für die Eltern deutlich machen, wie die Sprachentwicklung ihres Kindes ist und wo Hilfe benötigt wird.

Durch die Arbeit mit diesen Bögen bekommen wir die Möglichkeit individuell auf jedes Kind einzugehen, Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen.

Wir beobachten auch im Alltag und schreiben wichtige Details regelmäßig auf und besprechen die Kinder auch in den Teamsitzungen.

## **6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereichen**

Um die Kompetenzen der Kinder zu stärken und weiterzuentwickeln, müssen die Kinder Basiskompetenz kennenlernen und entwickeln und in einer Vernetzung vieler Teilbereiche im Kiga, werden diese mit den Kindern spielerisch erarbeiten, begreifbar und erlebbar gemacht.

### **6.1. Basiskompetenzen**

Als Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

#### **6.1.1 Personale Kompetenzen**

Hier geht es um die Persönlichkeitsentwicklung. Das Kind soll, um sich selbst wahrnehmen zu können ein **positives Selbstkonzept** entwickeln.

Jedes Kind wird von uns unterstützt eine eigenständige selbständige Persönlichkeit zu werden. Wir holen die Kinder dort ab wo sie im Entwicklungsstand stehen und helfen die Talente und Fähigkeiten zu entdecken und zu stärken. So kann das Kind ein **Selbstwertgefühl** entwickeln. Nur wer sich selbst kennt und wahrnimmt, kann Andere wahrnehmen, akzeptieren und tolerieren.

Wir möchten die Kinder zur **Selbständigkeit** erziehen. „Hilf mir es selbst zu tun“, ein Zitat von Montessori spiegelt die Arbeitsweise von uns wider. Wir bieten genügend Freiräume, in denen sich jedes Kind in seinem Tempo entwickeln kann. Es lernt Entscheidungen zu treffen: „Was, mit wem, wie lange, wo spiele ich“ und lernt Verantwortung zu übernehmen.

Eine wichtige Kompetenz ist das eigene Körpergefühl zu kennen – **die Selbstwahrnehmung**. Wir zeigen dem Kind verschiedene Möglichkeiten, um Verantwortung für seine Gesundheit, seinen Körper und das eigene Wohlbefinden zu übernehmen. Dabei ist es wichtig, die Fähigkeit zu erlangen, körperliche Anstrengungen selbst zu regulieren.

### 6.1.2 Kognitive Kompetenzen

Ein wichtiger Punkt hierbei ist, die **differenzierte Wahrnehmung** aller Sinne zu schulen. Dies ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Wir zeigen den Kindern durch unser eigenes Tun, Möglichkeiten zur Entwicklung der **Kreativität und Fantasie**, in den motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereichen auf.

Durch verschiedene Angebote und Experimente, die wir mit den Kindern besprechen, unterstützen wir die **Begriffsbildung** und regen die **Denkfähigkeit** an.

Wiederholung von Gedichten und Liedern, nacherzählen von Geschichten, schult das **Gedächtnis** der Kinder, was wichtig ist, um Zusammenhänge zu verstehen und Gelerntes abzurufen.

### 6.1.3. Motivationale Kompetenzen

Wichtig ist hier, den Kindern Möglichkeiten zu schaffen, um eine intrinsische Motivation zu erleben. Wenn sie selbstbestimmt handeln können, z. B. unterschiedliche Gestaltungsarbeiten, freie Wahl der Aktionen in der Freispielzeit, usw. Die Kinder erleben **Autonomie**, durch Wahlmöglichkeiten für sich selbst passend.

Hat ein Kind genug **Selbstvertrauen**, ist es überzeugt, dass es alles schaffen kann. Auch wenn es schwierig wird, wird es am Ball bleiben. Kinder haben einen gesunden Ehrgeiz und möchten neue Herausforderungen meistern und suchen auch danach. Wir motivieren die Kinder, in dem wir sie ermutigen sich auf das Neue einzulassen.

#### 6.1.4 Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen grundlegende Hygienemaßnahmen kennen und wir achten auf eine ausgewogene Ernährung und helfen den Kindern **Verantwortung für die eigene Gesundheit** zu übernehmen.

Durch Bewegungsangebote können sie ihren Bewegungsdrang ausleben, mehr Fitness erlangen und die Wahrnehmung des eigenen Körpers verbessern. Wir bieten den Kindern auch Geschicklichkeitsspiele, Bastel- und Malangebote an. Dies schult und verbessert die **grob- und feinmotorischen Kompetenzen**

Nach körperlichen Anstrengungen ist es wichtig, dass die Kinder **Entspannung** und Pausen erleben, z. B. durch Vorlesen, Traumreisen, usw. Dies dient der Regulierung von körperlicher Anspannung

#### 6.1.5 Soziale Kompetenzen

Hierbei handelt es sich um die **Grundbasis um soziale Fähigkeiten für ein Miteinander**, eine vertrauensvolle Beziehung zu erlangen und sich im Gruppgefüge integrieren zu können. Das Kind soll sich als Individuum wahrnehmen, gleichzeitig das WIR-Gefühl der Gruppe sehen und mitgestalten.

Wir vermitteln den Kindern hierfür **Werte**, wie Hilfsbereitschaft, gegenseitige Akzeptanz, Toleranz, Höflichkeit, Respekt und Verantwortung.

Um dem Kind Sicherheit und **Orientierung** zu geben, auch für ein gelungenes Miteinander, gibt es nachvollziehbare Regeln und Strukturen. Die Kinder lernen auch Wünsche zu äußern, die eigene Meinung zu sagen und in Konfliktsituationen, Lösungswege zu erarbeiten.

Die Kinder lernen **Verantwortung** für sich und ihr Handeln zu übernehmen. Auch in Interaktion mit anderen Kindern. Wir möchten auch die Verantwortung für die Natur und Umwelt den Kindern näherbringen.

Ein wichtiger Punkt im Zusammenleben ist es, eigene Meinungen zu äußern, Standpunkte mitzuteilen und gleichzeitig Regeln und Absprachen einzuhalten und **demokratische Teilhabe** am Alltag.

#### 6.1.6 Lernmethodische Kompetenz

Die Kinder erwerben im täglichen Tun und durch gezielte Lernangebote mehr **Wissen** und können dies **aktiv umsetzen**, festigen und erweitern. Hierfür schaffen wir eine Atmosphäre und eine vorbereitete Umgebung, die Lernen möglich macht. Auch Grundlagen für die Einschulung werden dem Kind vermittelt. Die Kinder lernen ihr Wissen, sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich in verschiedenen Situationen einzusetzen,

Wir ermöglichen den Kindern ihre **Ausdauer und Konzentration** zu stärken, indem wir die Kinder ermuntern, angefangene Dinge fertig zu machen und Angebote zu beenden. Für das Kind sind dies Erfolgserlebnisse, die auch die Motivation für neue Dinge erhöht.



### **6.1.7. Resilienz – Widerstandsfähigkeit**

*„Resilienz – so heißt die seelische Kraft, die Menschen dazu befähigt Niederlagen, Unglücken und Schicksalsschlägen besser und schneller standzuhalten. Das Wort, v. lateinischen resilio (abprallen, zurückspringen) abgeleitet, kommt aus der Physik u. bezeichnet in der Materialforschung hochelastische Werkstoffe, die nach jeder Verformung wieder ihre ursprüngliche Form annehmen.“<sup>3</sup>*

Resilienz kann im Laufe der Entwicklung erworben werden, da sie nicht angeboren ist. Wir geben den Kindern die Möglichkeit in einem freundlichen Umfeld sich zu bewegen. Wir lassen Fehler zu und diese sind auch OK. Wir helfen dem Kind ein Scheitern zuzulassen und dennoch mit anderen Lösungsideen weiterzumachen. Wir leben es als Vorbild vor und geben dem Kind die Möglichkeit eine Widerstandsfähigkeit zu erlangen.

Die Kinder lernen sich mit psychischen Belastungen auseinander zusetzen, sie auszuhalten und zu verarbeiten. Sie lernen Situationen wahrzunehmen, die sie belasten und erkennen dabei ihre eigenen Gefühle. Die Kinder üben Bewältigungsstrategien und Lösungsmöglichkeiten. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, stärken ihre Persönlichkeit. Jeder Erfolg macht sie sicherer und sie können mit Belastungen und Veränderungen leichter umgehen.

## **6.2 Vernetzte Umsetzung**

### **6.2.1 Werteorientierung und Religiosität**

Da wir eine evangelische Einrichtung sind, ist uns sehr wichtig den Kindern christliche Werte zu vermitteln, wie z. B. Gemeinschaft, aufeinander achten, jeder ist gut, wie er ist, Nächstenliebe, Toleranz, Respekt.

Durch Gebete, christliche Lieder, Geschichten und Bilderbücher, Feste und Feiern im Kirchenjahr, Besuch von unserem Pfarrer in der Einrichtung, Kirchenbesichtigungen, uvm. wollen wir den Kindern unseren Glauben nahebringen. Wir wollen unseren Glauben erlebbar machen.

Auch andere Glaubensgemeinschaften, Religionen und Kirchen werden den Kindern nähergebracht.

### **6.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Kinder haben Bedürfnisse und Gefühle, welche sie wahrnehmen und auch aussprechen dürfen. Oft tun sich die Kinder schwer, diese in Worte zu fassen und äußern ihre Bedürfnisse durch non-verbale Verhaltensweisen. Dies kann schnell zu Konflikten führen und / oder die sozialen Beziehungen können nur schwer aufgebaut werden.

Wir versuchen mit den Kindern zusammen, Gefühle und Bedürfnisse kennen zu lernen, wahrzunehmen und mit Sprache zu füllen. Mithilfe von Büchern, Karten und Gesprächen gelingt das sehr gut.

---

<sup>3</sup> Katharina Maehrlein, die Bambusstrategie



Die Kinder lernen, dass es wichtig ist, Gefühle und Bedürfnisse auszusprechen, damit auch das Gegenüber weiß, was ist und wie es dem anderen geht. Gleichzeitig müssen wir dabei helfen, den Kinder aufzuzeigen, was das eigene Verhalten für den Freund, den Spielkameraden sein kann. So fördern wie die Empathiefähigkeit bei den Kindern.

Konflikte werden bei uns geklärt, in dem wir beiden Seiten zuhören was passiert ist und dann mit den Kindern Lösungswege erarbeiten. Die Kinder lernen in dieser Situation, dass die anderen Beteiligten auch Bedürfnisse haben. Den Konflikt zu lösen ist eine große Aufgabe für die Kinder und wir bieten Sicherheit und Unterstützung.

### **6.2.3 Sprache und Literatur**

Sich verständigen können, ist die Basis für Kommunikation und einem Miteinander. Kommunikation findet aber nicht nur durch Sprache statt, sondern auch durch Mimik, Gestik und andere mögliche Formen. Um den Kindern unsere Sprache näher zu bringen, was auch für das spätere Schreiben wichtig ist, bieten wir verschiedene Möglichkeiten.

Wir möchten die Kinder auch mit Literatur in Verbindung bringen. Klassiker, Bilderbücher und auch Geschichten sind im täglichen Tun eingebunden. Ein wichtiger Teil ist das Vorlesen, hier hören die Kinder, die Geschichten und lernen gleichzeitig Sprache kennen.

Mit Gesprächen, Bilderbücher, Fingerspiele, Rätsel und Reime, Geschichten, Gedichte, Lieder und Bewegungsspielen bringen wir die Kinder in Kontakt mit Sprache. Wir benutzen unsere Sprache auch, um unsere Emotionen auszudrücken und Konflikte verbal zu lösen.

### **6.2.4 Digitale Medien**

Digitale Medien sind im Alltag der Familien immer normaler. Die Kinder wachsen mit den Medien auf und wir wollen den Kindern lernen, dass sie sachgerecht, selbstbestimmt, verantwortlich und kritisch mit den Medien umgehen.

Wir selbst nutzen bei uns in der Einrichtung kein Tablet oder Computer für Kinder. Wir möchten den Zugang zu den Printmedien als Hauptaufgabe schaffen. Natürlich nutzen wir auch technischen Medien, für Hörgeschichten, CDs mit Liedern.

### **6.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Kinder haben einen großen Wissensdurst – gerade im Vorschulalter experimentieren, probieren und fragen sie genau nach.

Die Bereiche von MINT können mit vielen Angeboten und Experimenten, aber auch im täglichen Leben erfasst, erlebt und be-greifbar gemacht werden. Je mehr Sinne dabei genutzt werden, umso intensiver wird die Lernerfahrung. Z. B. im Bereich Mathematik erlernen und üben die Kinder durch Zählen bei Gesellschaftsspielen, Erfassen von Mengen, Bewegungsspielen, Konstruktionsmaterial, zuordnen von Mengen, Arbeitsblätter, Farben und Formen.

Im Naturwissenschaftlichen Bereich bieten wir unter anderem verschiedene Magnetsteine zum konstruktiven Bauen und Gestalten. Wir führen

Experimente durch und beobachten Abläufe und Zusammenhänge. Wir mischen Farben, beobachten Abläufe in der Natur bei Spaziergängen. Wir wollen Naturwissenschaften und Technik erlebbar machen und die Kinder in ihrem Wissen stärken und fördern.

### **6.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Unsere Um-Welt ist ein großes Gut, was wir auch den Kindern so vermitteln möchten und müssen. Die Natur braucht unseren Schutz und wir müssen achtsam damit umgehen. Im Alltag achten wir mit den Kindern darauf, achtsam mit Wasser umzugehen, den Müll zu trennen und auch Energie sinnvoll einzusetzen.

In Verbindung zur Natur bringen wir die Kinder, in dem wir viel in der Natur unterwegs sind. Wir haben in der Nähe einen Bach, ein Biotop und ganz viele Äcker, Wir beobachten die Abläufe in der Natur zu jeder Jahreszeit. Außerdem besuchen wir regelmäßig Bauernhöfe im Ort und gehen in den nahen Wald.

### **6.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Die Kinder bekommen in unserer Einrichtung viel Freiraum zur kreativen und künstlerischen Entfaltung. Sie können viele Techniken und Methoden ausprobieren, um Farben zu lernen, Schattierung zu entdecken und sich künstlerisch auszuleben. Unser Mal- und Kreativbereich ist für die Kinder während der Freispielzeit zur freien Verfügung. Wir bieten viele Materialien zum Malen und Basteln an, Buntstifte, Filzstifte, Fingerfarben, Wasserfarben, Kleister, Tesafilm, Pappe, Papiere in verschiedenen Farben und Stärken. Die Kinder können auch kneten und formen. Wir malen auch mit Acrylfarben auf Keilrahmen, oder malen und gestalten gemeinsam Collagen. Sehr gerne gestalten die Kinder auch mit Naturmaterialien, die wir gemeinsam sammeln.

Auch der musikalische Bereich ist ein wichtiger Punkt im Kitaalltag.

Die Kinder lernen Lieder, singen bei Kreisspielen und Tanzen sehr gerne frei zur Musik. Wir bieten auch Tänze mit genauen Abläufen zur Musik an. Sie lernen Orff-Instrumente kennen, sie richtig zu benutzen und zu spielen. Wir stellen auch Musikinstrumente selbst her und musizieren damit. Die Kinder spielen mit Klängen und entdecken haben dabei viel Freude an der Musik. Sie erleben, dass Musik bildnerisch und gestalterisch umgesetzt werden kann. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren haben.

### **6.2.8 Sexualität und Umgang mit dem eigenen Körper**

Das Kind entwickelt durch die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen eine soziale Geschlechteridentität. Gerade die Jahre im Kindergarten sind für diese Entwicklung von besonderer Bedeutung. Sie setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge /Mädchen zu sein. „Doktorspiele“ gehören in dieser Zeit dazu und werden bei uns toleriert, aber mit Vorgaben von Regeln.

Wir wollen erreichen, dass das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkannt wird. Es sollen aber geschlechtsspezifische und kulturgeprägte Geschlechtsidentitäten erkannt und respektiert werden.

Die Kinder lernen, dass sie das Recht haben, über den eigenen Körper zu entscheiden und dass es Dinge gibt, die keiner mit ihnen machen darf. Sie haben das Recht NEIN zu sagen.

Hierfür gibt es für die pädagogische Kräfte ein Schutzkonzept für die Einrichtung.

### **6.2.9 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung**

Die Kinder wollen erfahren, was Gesundheit bedeutet und was wir selbst dafür tun können. Themen wie ausreichend Bewegung, gesunde Ernährung, Hygiene und Zahnpflege gehören hier dazu.

Kinder haben einen sehr großen Drang auf Bewegung. Gleichzeitig wissen wir durch die Gehirnforschung, dass Bewegung und Lernen eng zusammenhängen. Deshalb müssen die Kinder viele Möglichkeiten bekommen, sich im Alltag zu bewegen, wie beim Spielen in den Bauecken, im Garten, usw.

Wir bieten auch gezielte Bewegungsangebote an, damit die Kinder motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern können und die Ausdauer gefördert wird. Diese können Kreis- und Bewegungsspiele sein, eine angeleitete Bewegungsbaustelle, der Kletterbaum im Garten. Bewegen ist für die Kinder eine Möglichkeit sich wahrzunehmen und steigert das körperliche und psychische Wohlbefinden.

Gleichzeitig brauchen die Kinder auch Ruhephasen und Entspannung. Die kann durch Ausruhen nach dem Mittagessen erreicht werden, aber auch durch Angebote wie Traumreisen, vorlesen oder Angebote der Stille.

Im Alltag legen wir viel Wert auf eine gesunde Brotzeit, welche mit den Kindern besprochen wird und auch den Eltern nahegelegt wird. Täglich gibt es einen Obst- und Gemüseteller, den die Kinder mit vorbereiten.

Wir schauen Bilderbücher zu den Themen an, lassen es erlebbar werden, z. B. durch gemeinsames Zubereiten von Speisen, probieren von unbekanntem Essen.

Auch beim Mittagessen achten wir auf eine gute Qualität durch den Caterer. Wir vermitteln beim gemeinsamen Mittagessen, die Wichtigkeit von guter Nahrung, wir leben Esskultur und versuchen die Kinder in allen Vorgängen mit einzubeziehen. Außerdem gibt es nur ungesüßten Tee und Wasser zum Trinken.

### **6.2.10 Lebenspraxis**

Die Kinder brauchen Möglichkeiten, um selbständig zu werden und die Welt in ihrem eigenen Tempo zu entdecken. Deshalb ist es uns sehr wichtig, die Kinder in allen Aktivitäten mit einzubeziehen und ihnen Wege zu zeigen, wie sie das allein schaffen können.

Wir geben den Kindern ausreichend Zeit, um selbst zu probieren, zu erfahren und manchmal auch zu scheitern, um neue Wege zu probieren. Die Kinder können sich Hilfe holen, sollten aber so viel wie möglich selbständig tun.

Durch gezielte Angebote und vor allem durch die Mithilfe im Kita-Alltag, bekommen sie eine große Plattform zum Selbständig werden

## 7. Kooperation und Vernetzung

### 7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

*„Die Elternarbeit bezeichnet zudem alle Aktivitäten und Maßnahmen von Erzieherinnen und Erziehern, die sich an die einzelnen Elternteile richten. Eltern und pädagogische Fachkräfte gelten in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als gleichwertig. Sie übernehmen **gemeinsam die Verantwortung für das Wohl der Kinder.**“<sup>4</sup>*

Die Eltern geben ihr Kind bei uns ab, wissen das weitere Bezugspersonen nun Einfluss auf die Erziehung und Bildung ihres Kindes haben. Sie müssen uns Vertrauen entgegenbringen, sich auf uns verlassen können und ihr Kind in Sicherheit wissen.

Uns ist bewusst, dass die Arbeit im Kiga gut funktionieren kann, wenn die Kooperation mit den Eltern gut abgestimmt ist. Wir möchten mit den Eltern zusammen dem Kind eine kindgerechte, lehrreiche und gesunde Entwicklung ermöglichen. Hierfür ist eine funktionierende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft das Fundament. D. h. wir haben mit unseren Eltern einen regelmäßigen intensiven Austausch, um die besten Bedingungen für das Kind zu bekommen.

Schon beim Anmeldegespräch gehen wir offen und freundlich auf die Eltern zu. Wir zeigen die Räume, erfahren im Gespräch welche Erwartungen, Ängste und Wünsche die Eltern haben und nehmen uns genug Zeit, um die Fragen der Eltern zu beantworten.

Dies findet in regelmäßigen Elterngesprächen statt, aber auch in Tür- und Angelgesprächen. Bei Bedarf bieten wir schnelle Termine für zusätzliche Gespräche an. Eine gute Kommunikation zwischen uns und den Eltern ist der Schlüssel für eine gute Zusammen- und Elternarbeit.

Die Eltern haben die Möglichkeit bei uns zu hospitieren und so einen Einblick den Tagesablauf und unsere Arbeit zu bekommen. Sie erleben ihr Kind in Interaktion mit den anderen Kindern, in Spielsituation und Gruppengeschehen.

Wichtig ist uns auch, die Eltern mit Informationen zu versorgen. Durch Elternbriefe für bestimmte Themen, Ausflüge, Aktionen geben wir diese weiter, aber über eine Pinnwand mit Aushängen, Plakaten, usw.

Gemeinsame Elternabende zu Themen oder auch für andere Aktionen dient auch der Zusammenarbeit, der Information und der Kommunikation. Für Eltern, die ihr Kind im September neu zu uns bringen, findet im Sommer ein Informationselternabend statt.

---

<sup>4</sup> [www.prokita-portal.de](http://www.prokita-portal.de)

## **7.2. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat**

Mit Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Dieser dient als Sprachrohr für die Eltern und ist zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger.

Die Aufgabe des Elternbeirates besteht darin, bei wichtigen Angelegenheiten gehört zu werden, sowie Anliegen der Eltern gegenüber dem Personal und dem Träger zu vertreten. Gleichzeitig helfen die Mitglieder des Elternbeirates bei der Planung von Festen und Aktionen, wie den Verkauf auf dem Oberasbacher Weihnachtsmarkt. Sie besprechen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal, wofür Einnahmen aus Aktionen verwendet werden sollen.

Regelmäßig finden Elternbeiratssitzungen statt, da es uns sehr wichtig ist, eine gute Zusammenarbeit und einen guten Informationsaustausch mit dem Elternbeirat zu haben

## **7.3 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten**

Eine gute Vernetzung und enge Zusammenarbeit mit anderen Stellen – wie Fachdiensten, Schule, anderen Kitas, der Stadt Oberasbach – werden von uns mitgestaltet und gelebt.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Kitas vom Kita-Verbund ist geprägt durch einen regelmäßigen fachlichen Austausch, monatlichen Sitzungen der Leitungen mit der Geschäftsführerin zusammen, kollegiale Beratung und gegenseitigen Helfen.

Natürlich haben wir auch zu den anderen Kitas der Stadt Oberasbach Kontakt und sind im Austausch miteinander.

Auch ein aktives Mitwirken im kirchlichen Gemeindeleben ist bei uns im Alltag dabei. Regelmäßige Besuche von Pfarrer Zeh, Andachten, mitgestalten von Gottesdiensten und Artikeln von der Kita im Gemeindeboten.

Mit der Stadt Oberasbach gibt es eine enge Zusammenarbeit. Alle Kitas der Stadt verwenden für die Anmeldungen die Plattform „Little Bird“, was zu einem Miteinander aller Kitas der Stadt Oberasbach führt und einen Austausch untereinander. Bei Problemen, Wünschen, Mitgestaltung oder Ideenumsetzungen ist die Stadt ein verlässlicher und helfender Partner.

Mit den Grundschulen sind wir in Kontakt, vor allem wegen der Einschulung und den Vorschulkindern. Besuch in der Grundschule und ein Schnuppern ist einmal im Jahr geplant. Hier würden wir uns eine intensivere Zusammenarbeit wünschen.

Da wir Praktikanten, die in der Ausbildung zu pädagogischen Kräften sind, die Möglichkeit bieten, bei uns zu arbeiten, bestehen auch Kontakte zu unterschiedlichen Schulen (FAKs, Kinderpflegerschule, usw.)

Wir arbeiten bei Bedarf mit verschiedenen Institutionen zusammen. Frühförderung, Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Fachkräfte des Jugendamtes und die Erziehungsberatungsstelle. Die Frühförderung bietet nach Bedarf, eine Sprachüberprüfung der Kinder an.

Die Fachberatung lädt uns mehrmals jährlich zu Leitungskonferenzen für die Kitas statt. Dort bekommen die Leitungen Informationen über Neuerungen, Vorschriften uvm. Es findet dort ein Austausch an Informationen statt. Außerdem besteht zu jeder Zeit die Möglichkeit der Beratung, per E-Mail, telefonisch oder persönlich und im Team. Ab und an werden auch Begehungen der Einrichtung durch die Fachberatung durchgeführt.

## **7.4 Soziale Netzarbeit bei Kinderwohlgefährdung**

Alle Kitas sind verpflichtet laut Gesetz bei dem Verdacht von Kindeswohlgefährdung zu handeln. Wir haben einen klaren Ablaufplan wie wir handeln müssen und wer dabei als Ansprechpartner gilt. Im Rahmen des Schutzkonzeptes für unsere Kita, wurde das zusammen mit der Geschäftsführerin genau besprochen und erarbeitet.

Kontaktstellen befinden sich im Jugendamt, bei Beratungsstellen, bei unserer Fachberatung, dem u. Kita-Verband und anderen möglichen Personen, die uns Hilfestellung geben können.

Auch hier ist eine gute vertrauensvolle Elternarbeit sehr wichtig, um bei Verdacht, mit Eltern Gespräche führen zu können und möglichen Schaden für das Kind abzuwenden.

## **8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Da wir ein sehr kleines Team sind, ist es für uns leicht die gemeinsamen Aufgaben zu erledigen. Jedes Teammitglied sieht sich als Teil des Ganzen. Wir versuchen die individuellen Talente und Fähigkeiten jeder Einzelnen positiv in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. Wir haben einen sehr persönlichen, partnerschaftlichen und herzlichen Umgang miteinander.

In den wöchentlichen Teamsitzungen suchen wir gemeinsam Lösungen und positive Strategien für unsere pädagogische Arbeit. Wir besprechen Auffälligkeiten der Kinder, bearbeiten Beobachtungsbögen und erarbeiten Themen und Projekte.

Um die Qualität unserer Arbeit zu halten und zu verbessern, ist eine regelmäßige Selbstreflexion sehr wichtig. Gleichzeitig geben wir uns auch gegenseitig Feedback oder sprechen uns nicht klar verständliche Situationen an.

Eine jährliche Elternabfrage dient auch der Qualitätssteigerung. Die Auswertung zeigt sehr gut, an welchen Stellschrauben noch Veränderungen nötig sind und welche Bereiche richtig gut laufen.

Zusätzlich nehmen wir an Fortbildungen teil, holen uns neues Wissen und setzen dieses auch um.

## 8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Einrichtung wird von der Größe und Kinderanzahl keine Veränderungen haben, auch bauliche Veränderungen sind nicht machbar.

Seit Oktober sind wir ein neu zusammengestelltes Team, was natürlich neue Ideen, Wünsche und Veränderungsmöglichkeiten mit sich bringt. Diese werden wir nach Bedarf umsetzen und einplanen.

Für uns steht das Kind im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir wollen das Kind als autonomen, individuellen und sozialen Menschen sehen und formen. Wir wollen den Kindern emotionale, soziale, und lebenspraktische Erfahrungen sammeln lassen. Sie sollen lern- und konfliktfähig werden und einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt Schule haben. Wir wollen, dass die Kinder als selbstbewusste Persönlichkeiten mit viel Empathie den weiteren Lebensweg beschreiten. Die Kinder und ihre Eltern, sollen sich auch in der Zukunft bei uns geborgen und wohl fühlen.

## 9. Gesetzliche Grundlagen

Als evangelische Einrichtung wissen wir uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet. Die Konzeption beinhaltet hierzu viele, in unsere Arbeit einfließende Elemente.

Wir richten unsere Arbeit auch nach den Richtlinien des **Bayrischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes**. *„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie Integration zu ermöglichen.“*

Ergänzt wurde das BayKiBiG durch die „Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Es regelt folgende Punkte:

- Die personelle Mindestanforderung
- Die Bildungs- und Erziehungsziele
- Die kindbezogene finanzielle Förderung

Die pädagogische Umsetzung unserer Arbeit erfolgt in Anlehnung an den **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)** für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung



Das **Recht auf Inklusion** sehen wir als Menschenrecht. „*Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf. Als Menschenrecht ist Inklusion unmittelbar verknüpft mit den Ansprüchen auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Damit ist Inklusion sowohl ein eigenständiges Recht als auch ein wichtiges Prinzip, ohne dessen Anwendung die Durchsetzung der Menschenrechte unvollständig bleibt.*“<sup>5</sup>

Orientierung bietet uns die **UN-Kinderrechtskonvention** und das **Kinderschutzgesetz**, in denen die grundlegenden Rechte der Kinder verankert sind.

Der Schutz der Kinder ist eine weitere gesetzliche Grundlage - Sozialgesetzbuch (SGB) VIII - Kinder- und Jugendhilfe **§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Besteht auch nur der Verdacht, müssen wir handeln.** Das Kind hat ein Recht auf seine Menschenwürde, auf Leben, auf körperliche Unversehrtheit und ein Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Unsere Einrichtung verfügt über ein eigenes **Schutzkonzept**.

---

<sup>5</sup> Handbuch für Inklusion als Menschenrecht – Deutsches Institut für Menschenrechte